

// Paul Berbée (ZEW), Herbert Brücker (IAB und HU Berlin),
Alfred Garloff (BMWK) und Katrin Sommerfeld (ZEW)

Aufnahme von Geflüchteten schafft neue Jobs

In den Jahren 2015 und 2016 wurden rund 1,3 Millionen Geflüchtete in Deutschland untergebracht und versorgt. Die Unterbringung nutzte nicht nur den Geflüchteten selbst, sondern auch den Regionen, die sie aufnahmen. Denn durch den Unterstützungsbedarf der geflüchteten Personen in Form von Gütern und Dienstleistungen entstanden zusätzliche Jobs für Einheimische. Je 2,4 Geflüchteten entstand so rechnerisch eine sozialversicherungspflichtige Stelle und die Arbeitslosigkeit ging deutlich zurück.

Die Effekte sind jedoch kurzlebig. Bereits nach 2–3 Jahren sind die positiven Beschäftigungsverhältnisse nicht mehr messbar. Die Aufnahme von Geflüchteten ist in den ersten Monaten ihrer Ankunft mit großer Unterstützung verbunden und generiert daher kurzfristige Beschäftigungschancen. Mit der Zeit sinkt der Bedarf nach Unterstützungsleistungen, weil Geflüchtete einer Beschäftigung nachgehen können. Daher fallen die mittel-fristigen Arbeitsmarktauswirkungen schwächer aus.

Diese Ergebnisse stammen aus einer empirischen Untersuchung der Arbeitsnachfrage in Folge der Flucht-migration von Forschenden des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und dem ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Da Geflüchtete in den ersten Monaten ihrer Ankunft aufgrund des strikten Arbeitsverbots nicht arbeiten dürfen und gleichzeitig Güter und Dienstleistungen konsumieren, konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Arbeitsnachfrageeffekt isoliert betrachten.



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Die Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten zieht Multiplikator-Effekte nach sich, da Betriebe vor Ort von der zusätzlichen Nachfrage profitieren. Aufnehmende Regionen sollten das berücksichtigen und lokale Angebote für Geflüchtete unterstützen.
- Die kurzfristigen Beschäftigungschancen für Einheimische sollten in der politischen Debatte um die Aufnahme von Geflüchteten stärker betont werden.
- Insbesondere Menschen mit niedrigem Bildungsstand und frühere Migranten/-innen konnten durch die Aufnahme von Geflüchteten die Arbeitslosigkeit verlassen. Außerdem steigt die Beschäftigung von Frauen besonders stark an. Diesen Gruppen sollten weiterführende Beschäftigungsangebote gemacht werden.
- Die positiven Beschäftigungseffekte lassen sich teilweise auf die Versorgung von ukrainischen Geflüchteten übertragen.

DIE UNTERBRINGUNG VON GEFLÜCHTETEN FÖRDERT ARBEITSNACHFRAGE

Die Fluchtmigration nach Deutschland erreichte im Herbst 2015 einen historischen Höhepunkt. Zwischen den Jahren 2013 und 2016 stieg die Zahl der Geflüchteten hierzulande von etwa 600.000 auf 1,6 Millionen an. Sie werden in Deutschland zentral über die Bundesländer und Landkreise verteilt und unterliegen zunächst einer Residenzpflicht. Während der ersten drei Monate in Deutschland gilt für Geflüchtete außerdem ein Beschäftigungsverbot. Vom Arbeitsmarkt sind sie zunächst kategorisch ausgeschlossen.

Geflüchtete benötigen nach ihrer Ankunft in großem Umfang Unterstützungsleistungen wie Unterkunft oder Versorgung. Weil diese Leistungen vor Ort erbracht werden, erhöht sich die lokale Nachfrage. Diese schlägt sich wiederum in einem Anstieg der Löhne oder Beschäftigungsverhältnisse nieder. Wenn sich das Konsumverhalten von Geflüchteten und Einheimischen im Laufe der Zeit angleicht, weil die Geflüchteten auf den Arbeitsmarkt aktiv werden, dann gehen auch die positiven Arbeitsnachfrageeffekte der Fluchtmigration zurück.

Weil die Geflüchteten zunächst nicht arbeiten dürfen und gleichzeitig Unterstützungsleistungen konsumieren, kann der Nachfrageeffekt durch Zuwanderung isoliert untersucht werden. Die Ergebnisse der Untersuchung basieren ausschließlich auf der Zuwanderung von Geflüchteten, die noch keinen Arbeitsmarktzugang haben. Es wurden Daten aus der Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Ausländerzentralregister genutzt.

KURZFRISTIGE ARBEITSNACHFRAGEEFFEKTE DER FLUCHTZUWANDERUNG

Abbildung 1 zeigt, dass sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in den Landkreisen für jeden Geflüchteten ohne Arbeitsmarktzugang um etwa 0,42 ansteigen (grüne Säule links oben). Alternativ formuliert sagt diese Zahl aus, dass für 2,4 zusätzliche Geflüchtete je ein neuer Job entsteht. In über der Hälfte der Fälle lässt sich dieser Beschäftigungszuwachs durch Rückgänge in der Arbeitslosigkeit erklären (blaue Säule links unten). In den anderen Fällen konnten Personen aus der „stillen Reserve“ oder aus geringfügiger Beschäftigung („Minijobs“) durch die Fluchtmigration eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen. Oder es konnten mehr Pendler in Landkreise mit hoher Zuwanderung angezogen worden sein. Veränderungen der Pendlerströme sind auch Teil des regionalen Arbeitsmarkteffekts. Deswegen lassen sich diese Ergebnisse nicht ohne weiteres auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hochrechnen.

Als nächstes wird aufgezeigt, dass die Beschäftigungsgewinne aus nicht handelbaren Wirtschaftszweigen stammen. Einen besonders starken Anstieg verzeichnet die Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung und der Arbeitnehmerüberlassung, die stark von der Flüchtlingsaufnahme betroffen waren. Die Beschäftigung von Frauen ist insgesamt stärker gestiegen als die von Männern. Die Arbeitslosigkeit sinkt außerdem besonders deutlich für Menschen ohne Berufsausbildung und überproportional für frühere Migranten/-innen gemäß, wie Abbildung 1 weiter zeigt. Gerade Gruppen, die sonst vergleichsweise negativ von neuer Zuwanderung betroffen sind, profitieren bemerkenswerterweise stark von den neuen Beschäftigungschancen durch die Flüchtlingsaufnahme, zumindest kurzfristig.

Die Ergebnisse ganz rechts machen deutlich, dass die Beschäftigungseffekte nur von kurzer Dauer sind. Vom im Ankunftsjahr der Geflüchteten beobachtbaren Effekt bleibt über einen Zeitraum von drei Jahren nicht einmal die Hälfte übrig. Dieses Ergebnis ist plausibel, da sich die Konsumnachfrage der Geflüchteten mit der Zeit deutlich ändert.

Während der ersten Monate in Deutschland dürfen Geflüchtete nicht arbeiten

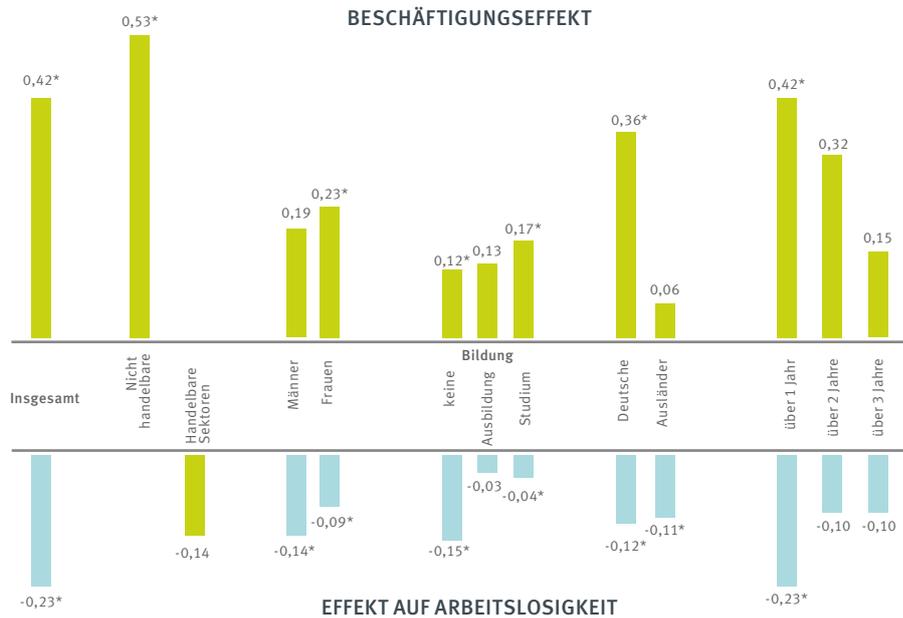
Durch die Aufnahme von Geflüchteten steigt die Arbeitsnachfrage vor Ort

Eine ZEW-Studie isoliert den Nachfrage-Effekt von Migration

Je 2,4 Flüchtlinge entsteht kurzfristig ein zusätzlicher Job vor Ort

Frauen, Geringqualifizierte und Zugewanderte profitieren besonders

Die positiven Nachfrageeffekte sind nur ein bis zwei Jahre messbar

ABBILDUNG 1: EFFEKTE VON FLUCHTZUWANDERUNG AUF REGIONALE ARBEITSMARKTKENNZAHLEN

Abgebildet ist der geschätzte Effekte eines zusätzlichen Asylsuchenden ohne Arbeitsmarktzugang pro Bevölkerung in einem Kreis auf die aggregierte Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit in dem Kreis. Schätzung per IV-Methode (2SLS), Details siehe ZEW-Diskussionspapier Nr. 22-069. Sterne markieren statistische Signifikanz auf dem 5%-Niveau
Quelle: Eigene Darstellung

ARBEITSNACHFRAGEEFFEKTE SIND NICHT AUF GEFLÜCHTETE BEGRENZT

Die Veränderungen in der Arbeitsnachfrage und damit einhergehende Effekte sind im Rahmen von Fluchtmigration besonders stark ausgeprägt, da Geflüchtete in der ersten Zeit nach der Ankunft einen besonders hohen Bedarf an Unterstützungsleistungen haben und selbst nicht arbeiten dürfen. Dennoch sind ähnliche Effekte auch in vielen anderen Kontexten von Migration möglich. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere Zugewanderte mit niedrigem Einkommen ebenfalls viele lokal produzierte Konsumgüter nachfragen. In den Debatten um Kosten und Nutzen der Aufnahme von Migranten/-innen sollten daher die stimulierende Wirkung auf lokale Arbeitsmärkte stärker betont und bei politischen Entscheidungen mitbedacht werden.

Im Kontext der Zuwanderung von Geflüchteten aus der Ukraine ist ebenfalls mit Beschäftigungsgewinnen zu rechnen. Zwar wurde der Verwaltungsaufwand in diesen Fällen durch den Verzicht auf aufwendige Asylverfahren stark reduziert, jedoch ist der Bedarf an Kinderbetreuung und Schulplätzen besonders hoch. Es bleibt abzuwarten, ob die regionalen Arbeitsmärkte Arbeitskräfte erneut viele zusätzliche Arbeitskräfte mobilisieren können, um so der gestiegenen Nachfrage zu begegnen.

Zuwanderung stimuliert die lokale Nachfrage

Zuwanderung aus der Ukraine zeigt Bedarf bei Erziehungs- und Lehrpersonal auf

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Berbée, Paul, Herbert Brücker, Alfred Garloff und Katrin Sommerfeld (2022), The Labor Demand Effects of Refugee Immigration: Evidence From a Natural Experiment, ZEW Discussion Paper No. 22-069, Mannheim.

<https://www.zew.de/publikationen/the-labor-demand-effects-of-refugee-immigration-evidence-from-a-natural-experiment>



ZEW policy brief

Autoren: Paul Berbée · paul.berbee@zew.de · Herbert Brücker · Alfred Garloff · Katrin Sommerfeld · katrin.sommerfeld@zew.de

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Deutschland · info@zew.de · www.zew.de · twitter.com/ZEW
Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · Geschäftsführer: Thomas Kohl

Redaktionelle Verantwortung: Pascal Ausäderer · kommunikation@zew.de

Anmerkung zum Zitieren aus dem Text: Es ist gestattet, Auszüge aus dem Text in der Originalsprache zu zitieren, insofern diese durch eine Quellenangabe kenntlich gemacht werden.

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim

ZEW

